

★ **Klassik**

Meilenstein

Was für eine wunderbare, stellenweise atemberaubende CD – eine echte Offenbarung! Dem Ensemble Graindelavoix und seinem Leiter Björn Schmelzer gelingt hier (nicht zum ersten Mal) eine kleine Revolution: weil die Musik der Spätrenaissance bei ihnen plötzlich in einem ganz neuen Licht erscheint und unsere Hörgewohnheiten komplett auf den Kopf stellt. Anders als viele der etablierten Formationen setzen die Belgier nicht auf einen überkultivierten, glatten und körperlosen Klang, sondern bevorzugen eine körnig-raue und sehr erdige Farbgebung.

Der obertonreiche, auffallend nasale Sound ist von der sardischen Folklore beeinflusst und entfaltet einen ganz eigentümlichen exotischen Reiz: In Kombination mit den überbordenden, wie improvisiert wirkenden Verzerrungen klingt die mitteleuropäische geistliche Vokalmusik phasenweise wie der Gesang eines islami-

schen Muezzin. So treten die gemeinsamen historischen Wurzeln der verschiedenen Kulturen zu Tage – denn diese Art der historischen Aufführungspraxis ist keine spinnerte Idee, sondern durch intensive wissenschaftliche Quellenforschung gestützt.

Man könnte sich also einfach dem sinnlichen Klangerlebnis der Aufnahme mit ihren wuchernden Ornamenten und den kraftvoll sirrenden Akkorden hingeben. Doch damit täte man ihr Unrecht – denn die Bauchkomponente ist auf intelligenteste Weise mit einem ausgeklügelten Kopfkonzert verbunden: Das Programm kreist um Maria Magdalena und fügt Nicolas Champions ihr gewidmete Messe mit gregorianischen Gesängen und einigen Chansons zu einer vielschichtigen musikalischen Reflexion über die faszinierende Heiligenfigur. Ein diskographischer Meilenstein, abgerundet durch einen beispielhaften Booklet-Text.

Marcus Stäbler



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Champion, Missa de Sancta Maria Magdalena u. a.; Ensemble Graindelavoix, Björn Schmelzer (2008) Glossa/Note 1 CD 424562321045 (76')

Diese CD erhält jeder neue Abonnent als Dankeschön (siehe auch S. 68).

★ **Klassik**

Poesie und Kraft

„Gut Ding“ will Weile haben“, dachte sich wohl Mihaela Ursuleasa, denn obwohl sie bereits 1995 mit 16 Jahren den renommierten Clara-Haskil-Wettbewerb gewonnen hatte, erscheint erst jetzt ihr Debütalbum. Das Ergebnis kann sich hören lassen. Ihre Deutung von Beethovens c-Moll-Variationen führt in Ausdrucksextreme: Kraftvoll-energisch intoniert sie das Thema, gepupft wie ein pointilistisches Gemälde erscheinen die Variationen eins bis drei, während sie die Variation 13 in die Nähe der letzten, aller Erdschwere enthobenen Arietta-Variationen von Beethovens letzter Klaviersonate op. 111 rückt.

In Brahms' Intermezzo op. 117, die er „seine Wiegenlieder“ nannte, fasziniert ihre Fähigkeit, Begleitstimmen abzutönen ebenso wie ihr runder Ton voller mütterlicher Wärme, so dass man die unterschlagenen Zweier-Bindungen im dritten Inter-

mezzo leicht verschmerzen kann. Eigenwillig ist ihre Deutung von Ravels klavieristischer Spuk-Trilogie „Gaspard de la nuit“, denn sie wählt dafür deutlich langsamere Tempi als üblich. Ursuleasa liest genau: Die „Ondine“, die sie mit unerhörter Delikatesse und Klangkontrolle meistert, ist mit „Lent“ (langsam) überschrieben, weshalb sollte man die Seejungfrau im Andante durch die Wogen tanzen lassen.

Auch der hartnäckige Klopffeist „Scarbo“ büsst bei ihr trotz langsamerem Zeitmaß nichts von seiner Penetranz ein. Voll in ihrem Element ist die Rumänin auch bei Alberto Ginasteras erster Klaviersonate, kraftvoll zupackend und mit der rhythmischen Leidenschaft einer Zigeunerkapelle meistert sie das von argentinischer Folklore geprägte Werk, ebenso wie die motorische Toccata ihres Landsmannes Paul Constantinescu. Dies alles wurde auch noch hervorragend aufgenommen und macht neugierig auf mehr.

Mario-Felix Vogt



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Beethoven, Brahms, Ravel u. a., Klavierwerke; Mihaela Ursuleasa (2009) Berlin/Edel CD 782124164522 (75')

Einfach herrlich, dieses Mendelssohn-Oktett, voller Lebensfreude und jugendlichem Überschwang! Der geniale Wurf des 16-jährigen Komponisten dürfte so ziemlich jeden Hörer vom Hocker reißen – zumal, wenn das Stück in einer so packenden Aufnahme zu erleben ist wie hier: Der Mitschnitt vom Festival „Spannungen“ 2008 fesselt den Hörer mit musikantischer Leidenschaft und feuriger Energie. Inspiriert von einer offenbar sehr fruchtbaren Atmosphäre verschmelzen die acht vorzüglichen Musiker – darunter etwa die Geiger Christian Tetzlaff, Isabelle Faust und Antje Weithaas – zu einem homogenen Ensemble von internationalem Spitzenformat. Und es gelingt ihnen, den Live-Charakter mit einem erstaunlichen Maß an streicherischer Perfektion zu vereinen.

Alleine für dieses Werk würde es sich schon lohnen, die CD zu kaufen – aber sie hat ja noch einen zweiten Programmpunkt: das viel zu selten gespielte Oktett von George Enescu, ebenfalls ein frühreifes Meisterwerk. Auch hier springt einen der überschwänglich voranstürmende Geist der Jugend förmlich an. Stärker noch als Mendelssohn kostet Enescu die orchestralen Tendenzen aus, und er treibt die chromatische Melodieführung und Harmonik auf die Spitze. So entsteht ein spätromantisch-schwelgerisches Werk von vulkanisch kochender Sinnlichkeit.

Auch wenn die Aufführung etwas anders als bei Mendelssohn besetzt ist, bleiben die mitreißende Energie und Leidenschaft der Interpretation die gleiche: eine beglückende Aufnahme, die gewiss als einer der diskographischen Höhepunkte des Jahres 2009 in Erinnerung bleiben wird.

Marcus Stäbler



Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Mendelssohn, Enescu: Oktette für Streicher; Christian Tetzlaff, Antje Weithaas, Isabelle Faust, Antoine Tamestit, Rachel Roberts, Ori Kam, Tanja Tetzlaff, Quirine Viersen, Gustav Rivinius (2008)
CAvi/Alive CD 260085531639 (71')

Man könnte zahlreiche Vermutungen anstellen, warum sich eine aus prominenten Jazzmusikern bestehende Formation mit dem Bandnamen „Heaven On Earth“ schmückt. Ahnten der Saxophonist James Carter und der Hammond-B3-Experte John Medeski, dass sie und die anderen Musiker im New Yorker „Blue Note“ eine Session bestreiten würden, die jedem Modern-Jazz-Fan den Himmel auf Erden beschert? Oder beziehen sie sich auf die gleichnamige Komposition des legendären Organisten Larry Young, mit dem die grandiose Live-Aufnahme endet?

Angesichts des Resultats sind solche Fragen jedoch marginal. James Carter und seine Mitstreiter lassen die Traditionslinie des Jazz in hellem Licht erstrahlen. Das beginnt mit „Diminishing“, der ultimativen funky Version einer Komposition des Swing-Gitarristen Django Reinhardt. An-

dere Titel stammen ebenfalls von Jazzgrößen, so Lucky Thompsons „Slam’s Mishap“ und Leo Parkers „Blue Leo“. Dabei schwelgt die Band keinesfalls in biederer Nostalgie, sondern erfüllt jedes Stück mit prallem Leben.

Für James Carter, der in seinen Improvisationen auf dem Sopran- über Tenor- bis hin zum Baritonsaxophon ein stilistisch breit gefächertes Spektrum reflektiert, standen die richtigen Partner auf der Bühne: John Medeski gewinnt dem Soul-groove der Hammond-B3 neue Facetten ab. Auf dem akustischen wie auch auf dem E-Bass, den er in manchen Stücken einsetzt, kreiert Christian McBride fantasievolle Strukturen, die von dem in der Pop- und Jazzszene gleichermaßen geschätzten Drummer Joey Baron mit knackigen Beats unterlegt werden. Und der hierzulande nur wenig bekannte Adam Rogers bekräftigt einmal mehr, dass er aktuell zu den interessantesten Gitarristen zählt.

Gerd Filtgen



Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Heaven On Earth, Live At The Blue Note; James Carter (sax), John Medeski (org), Christian McBride (b), Adam Rogers (g), Joey Baron (dr) (2009)
Half Note/Rough Trade CD
0616892454229 (66')